

(S. 77–95) untersucht die *Vitae quatuor priorum abbatum Cavensium* als Memorialzeugnisse und als repräsentative Texte zur Außendarstellung der Abtei. Es ist kein Zufall, dass das Augenmerk v. a. auf Abt Petrus I. (1079–1122) lag, unter dessen Abbatiat La Cava eine besonders einflussreiche politische Rolle spielte. Fulvio DELLE DONNE (S. 97–106) untersucht die *Annales Cavenses*, eine wichtige Quelle für die Geschichte Süditaliens, die allerdings auf früheren Vorlagen aufbaut. Es lässt sich gut beobachten, wie die Annalen immer detailreicher werden, je näher sie der Lebenszeit der Autoren kommen, deren Arbeit, teilweise auch Korrekturarbeit, fast im Detail rekonstruiert werden kann. Chiara LAMBERT (S. 107–117) widmet sich den heute nur noch fragmentarisch erhaltenen Versus 20 in laudem Basilicae & Sacri Monasterii Cavensis in marmore positi a parte interiori Ecclesiae supra Januam, quae ducit ad Claustrum, deren vollständiger Text durch eine Abschrift des Jahres 1716 gesichert ist. Der Text entstand zwischen dem Ende des 11. und der ersten Hälfte des 12. Jh. und damit während des Abbatiate Petrus' I. Vito LORÉ (S. 119–134) zeigt die riesigen Kongregationen von Montecassino und Cava als Konkurrenten, aber auch ihre durchaus vergleichbaren Strategien, sich gegen lokale Machthaber zu behaupten. Barbara VISENTIN (S. 135–148) erforscht die Rolle La Cavas in Lukanien, Apulien und Kalabrien während des kometenhaften Aufstiegs der Kongregation im 11. und frühen 12. Jh. sowie während des Niedergangs in der zweiten Hälfte des 13. Jh. Marina FALLA CASTELFRANCHI (S. 149–160) untersucht das Leben der byzantinischen Klöster im Prinzipat von Salerno und stellt u. a. Santa Maria in Pattano, Santa Maria in Sperlonga sowie San Nicola di Gallucanta in ihrem monastischen Leben, aber auch in ihrer Architektur und ihrem Kunstwollen vor. Vera VON FALKENHAUSEN (S. 160–181) stellt die ca. 100 griechischen Dokumente La Cavas vor, die ursprünglich griechischen Klöstern Unteritaliens gehört hatten und in der normannischen Zeit an La Cava abgegeben wurden. Außerdem untersucht sie die Latinisierung der griechischen Dependencen Cavas. Vitaliana CURIGLIANO (S. 183–198) bietet eine auf Cava konzentrierte Zusammenfassung ihrer Diss. zur Praxis der schriftlichen Dokumentation von Rechtsstreitigkeiten in Unteritalien (*Contenziosi meridionali tra XI e XII secolo*, Univ. degli Studi di Bari). Maria GALANTE (S. 199–215) baut auf diesen Studien auf und forscht über die Eigenheiten der juristischen Administration und der juristischen Dokumente im Einflussbereich La Cavas. Pasquale CORDASCO (S. 217–233) untersucht die Privaturkunden lokaler Machthaber im Umkreis La Cavas auf Spuren eigener Gestaltung in bewusster Abgrenzung zur klösterlichen Urkundenpraxis und bescheinigt den nichtklösterlichen Privaturkunden hohe Professionalität und eine beachtliche soziale Selbstdarstellung der Aussteller. Paolo CHERUBINI (S. 235–256) konstatiert eine erstaunliche Gelehrtdichte im Bonea-Tal, das sich von La Cava nach Salerno erstreckt, wobei der griechische Mönch Saba sowie der Lombarde Garioponto hervorzuheben wären, und forscht über die ältesten Hss. (Mitte 12. Jh.) der medizinischen Schulen von La Cava und Salerno, deren genaue Zuordnung schwierig ist. Hilfreich bei der paläographischen Identifikation sind die wiederverwendeten Pergamente sowie das Auftreten zweier Schrifttypen (Beneventana und Carolina) teilweise im selben Wort. Giuliana